

# >>< Armut und Klassismus in der DPSG

Wissen und Methoden für Leitende



ZEM des FAK Inklusion 2024

Autor\*innen: Regina, Lea, Stephan, Johanna, Leonie, Lyna, Coco





## Inhalt

<b>Einleitung</b> .....	2
Warum dieses Thema? .....	2
Ziele des ZEM bzw. der Methoden .....	2
Allgemeine Hinweise .....	3
<b>Einstieg</b> .....	4
Einstiegsmethode .....	4
Kommunikationsabsprachen .....	4
Vorwissen und Erwartungen .....	4
<b>Lebensrealität von Kindern und Jugendlichen</b> .....	5
Definitionen und Begrifflichkeiten .....	5
Methode zum thematischen Einstieg: Definitionspuzzle .....	5
Inhalte des Inputs .....	6
Realität im Verband .....	7
Status Quo im DV Köln .....	8
<b>Diskriminierung und Ungerechtigkeit</b> .....	12
Die "Ein Schritt vor"-Methode .....	12
Reflexion der eigenen Erfahrungen .....	16
Stereotype auf ihre Wirkung und Funktion untersuchen .....	18
<b>Diskriminierungskritisches Leiten</b> .....	19
Fallarbeit: Umgang mit schwierigen Situationen .....	19
Methodenbeispiele für Gruppenstunden .....	21
Kinderstufen: Einkaufsspiel .....	21
Kinderstufen: weitere Ideen .....	22
Jugendstufen: Übung #unten .....	23
Jugendstufen+: weitere Ideen .....	24
<b>Barrieren senken, Pfadfinden bezahlbar machen</b> .....	25
Positionierungsspiel .....	25
Ideen zur Senkung von Barrieren .....	25
<b>Abschlussreflexion</b> .....	27
<b>Zum Weiterlesen</b> .....	28





## Einleitung

In diesem Handout findet ihr die Inhalte, Methoden und Ergebnisse des Inklusions-ZEM 2024 zum Thema Armut und Klassismus in der DPSG. Dieses Handout kann sowohl zum sich informieren genutzt werden als auch um einzelne Methoden z.B. im eigenen Stamm oder Bezirk zu nutzen.

### Warum dieses Thema?

Es würden sicherlich viele in der DPSG Aktive einer Aussage wie "Pfadfinden muss man sich leisten können" zustimmen. Denn die Kosten von Lagern, Ausrüstung und Co. sind zwar für viele kein Problem, aber zumindest sichtbar, sie fallen zwischendurch mal auf. Viele Leitende kennen Situationen, in denen für Kinder oder Jugendliche finanzielle Hürden bestanden, um am Stammesleben voll teilhaben zu können - oder haben schon einmal darüber diskutiert, dass die Teilnahme am Jamboree einfach zu teuer ist. Und obwohl Eltern von Gruppenkindern vor allem im Kontext der studierten Mittelschicht arbeiten, gibt es auch hier Ausnahmen: Stämme in Stadtteilen, in denen (Kinder-)armut ein bestimmendes Thema ist. Die Mehrheit der DPSG-Mitglieder ist nicht von Armut betroffen, trotzdem ist es ein Thema, das den ganzen Verband was angeht.

Sich mit Klassismus beschäftigen heißt, einen Blick auf die Auswirkungen von Armut und sozialer Ungleichheit zu werfen. Diese sind vielfältig und längst nicht so sichtbar, wie Sachkosten oder Teilnehmendenbeiträge: fehlender Zugang, Scham, Mobbing, geringe Diversität, ausschließende Strukturen, etc. Eine Gruppenkultur, in der Urlaub machen und Fremdwörter kennen genauso selbstverständlich ist, wie Taschengeld und später mal studieren, sorgt für Barrieren und schließt aus. Solche Hürden der Selbstverständlichkeit eines bestimmten Hintergrundes sind deutlich weniger sichtbar als finanzielle Hürden an sich. Zu denken, Armut und die Auswirkungen davon sind egal für viele in der DPSG, ignoriert eine wichtige Sache: Die meisten Betroffenen werden deswegen gar nicht erst Mitglied – oder bleiben es nicht dauerhaft.

### Ziele des ZEM bzw. der Methoden

Hier setzen wir als FAK Inklusion mit unserem ZEM an: Sensibilisierung schaffen und gemeinsam überlegen, wie wir es besser machen können. Eine Handlungsebene ist, Lager und Aktionen möglichst preiswert zu veranstalten und Einzelpersonen besonders finanziell zu unterstützen. Darüber gibt es Austausch und viele Ideen.

Es geht aber auch darum, pädagogisch sensibel mit Ungleichheit umzugehen. Damit sind Dinge gemeint wie: Ungleichheit wahrnehmen und kritisch hinterfragen, sich der eigenen Privilegien bewusst zu werden und mit Kindern und Jugendlichen über Armut und Ungerechtigkeit sprechen. Das ermöglicht dann, gemeinsam Hürden abzubauen und Bewusstsein dafür zu schaffen, wer leichter oder weniger leicht Pfadfinder\*in werden kann und was das für unsere dadurch wenig diversen Gruppen bedeutet.

Daher sind die Ziele der hier aufgearbeiteten Inhalte und Methoden:

- Wissen schaffen über Klassismus und Kinderarmut in Deutschland
- Reflexion der eigenen Erfahrungen und Austausch darüber
- Handlungsoptionen entwickeln für
  1. zugänglichere Angebote in der DPSG
  2. pädagogischen Umgang mit Ungleichheit





## Allgemeine Hinweise

Bildungsmethoden zum Thema Diskriminierung kann man meistens nicht auf einer halben Seite erklären - und das ist gut so. Denn es ist ein sensibles Thema, das persönlich und emotional ist und nicht "neutral" angegangen werden kann - persönliche Betroffenheit oder Privilegierung spielen dabei immer eine Rolle. Daher setzen die Methoden in dieser Handreichung nicht nur auf die Wissensvermittlung, sondern immer auch auf die Reflexion – der eigenen Erfahrungen und des eigenen Wissens aber auch z.B. der Gruppenkultur.

Die wichtigsten Punkte, die beachtet werden sollen bei der Durchführung diskriminierungskritischer Bildung:

1. Durchführende Leitenden haben ihre **eigenen Erfahrungen reflektiert** und sind sich dessen bewusst, wo ihre Privilegien liegen und wo sie ggf. selbst Diskriminierungserfahrungen machen. So können sie bewusst wahrnehmen und kommunizieren aus welcher Perspektive sie anleiten, moderieren, etc.
2. Es wird auf eine **respektvolle und konstruktive Kommunikation** geachtet. Diese sollte wohlwollend mit Nicht-Wissen oder Fehlern umgehen und zugleich alle Anwesenden vor der Wiederholung von gewaltvollen, diskriminierenden Aussagen, Bildern, etc. schützen.
3. Nicht alle Personen, die von Diskriminierungsformen wie Klassismus, Rassismus, Antisemitismus, Queerfeindlichkeit, etc. betroffen sind gehen damit offen um. Viele Menschen verheimlichen Gruppenzugehörigkeiten, um sich selbst zu schützen. Daher sollte der **Raum und die Sprache immer so gestaltet werden, als wären Betroffene anwesend** – auch wenn diese ggf. unsichtbar sind.
4. Die Bildungsarbeit gegen Diskriminierung ist persönlich und emotional – deswegen sollte **Raum für den Ausdruck und die Verarbeitung von Emotionen** gegeben werden, z.B. indem in Reflexionsrunden über diese gesprochen werden kann. Dazu gehört dann auch eine gewisse Vertraulichkeit. Gleichzeitig muss die Auseinandersetzung **freiwillig** stattfinden – gerade für Betroffene kann es schmerzhaft sein, daher sollte immer klar sein: wer eine Pause braucht, darf sich zurückziehen, oder nur zuschauen.
5. Es sollten grundsätzlich Haltungen und Aussagen der **Allgemeingültigkeit vermieden** werden. Zum einen sind Generalisierungen selten wahr und das **Aushalten von Widersprüchlichkeiten** notwendig in der Diskriminierungskritik. Zum anderen sind auch die Diskriminierungserfahrungen von verschiedenen Personen immer unterschiedlich. Denn Gruppenzugehörigkeiten beeinflussen sich gegenseitig und *weiße*, arme Menschen machen z.B. andere Erfahrungen als Schwarze, arme Menschen.

Mit diesen grundlegenden Informationen seid ihr gewappnet, selbst aktiv zu werden.





# Einstieg

## Einstiegsmethode

Ich packe meinen Koffer mit Dingen fürs Lager unter 10€

Abmoderation davon: Was fehlt jetzt noch fürs Lager?

-> einiges fehlt noch! Ist gar nicht so einfach Dinge unter 10€ zu finden, Pfadfinden ist oft teuer, Überleitung zum Thema

## Kommunikationsabsprachen

Gerade in Gruppen, die nicht dauerhaft mit festen Regeln funktionieren, sondern wie eine ZEM-Gruppe für einen längeren Zeitraum neu zusammenkommen, macht es Sinn Absprachen zur Kommunikation zu treffen. Für das ZEM wurden folgende überlegt und den TN vorgeschlagen:

- Selbst Grenzen formulieren: das, was mensch mit anderen teilen will oder nicht.
- Nur von den eigenen Erfahrungen sprechen.
- Generalisierungen vermeiden.
- Respektvoll und höflich mit verschiedenen Perspektiven umgehen.
- Persönliche Informationen von anderen bleiben in der Gruppe.
- Niemanden beschämen oder beschuldigen.
- Verantwortung übernehmen für die eigenen Redezeiten und Inhalte der Beiträge.

Diese Absprachen als Vorschlag vorstellen. Fragen, ob das für alle so passt? Und ob noch jemand Ergänzungen hat. Ggf. Ergänzen, dann für alle sichtbar aufhängen.

## Vorwissen und Erwartungen

Je nach Gruppe macht es Sinn, zu Beginn eines Workshops zum Thema oder als Teil der Vorbereitung die Erwartungen und das Vorwissen etwas abzufragen. Hier sind die Methoden, die wir dafür beim ZEM genutzt haben.

### **Methode zum Vorwissen: Aufstellungen im Raum**

Das eine Ende des Raums ist "viel", die Mitte "etwas" und das andere Ende "gar nichts/gar keine" Fragen für die Aufstellung:

- Wieviel Vorwissen hast du zum Thema Klassismus und Armut, so nach Selbsteinschätzung
- Wie viel Erfahrung hast du mit dem Thema Klassismus oder Armut in der Stammesarbeit?
- Hast du Erlebnisse mit Klassismus und/oder Armut in deiner eigenen Biografie?

### **Methode zu den Erwartungen: Moderationskarten beschreiben und anpinnen**

- Frage: Was wünschst du dir aus diesem Workshop mitzunehmen?
- Jede\*r einen Zettel beschreiben und aufhängen
- Kein Besprechen im Plenum, Team nimmt die Erwartungen mit für die Planung/Durchführung





# Lebensrealität von Kindern und Jugendlichen

## Definitionen und Begrifflichkeiten

Absolute Armut	Dies bedeutet laut Weltbank weniger als 1,90 US-Dollar pro Kopf und Tag zur Verfügung zu haben. Davon sind rund zehn Prozent der Weltbevölkerung betroffen.
Bekämpfte Armut	Dies wird daran bemessen, ob man Anspruch auf soziale Mindestsicherung hat, also z. B. Arbeitslosengeld, Sozialgeld, Grundsicherung im Alter oder bei Erwerbsminderung, Hilfe zum Lebensunterhalt, Asylbewerberleistungen oder Kriegsopferfürsorge.
Relative Armut	Hat jemand sechzig Prozent oder weniger Einkommen als das Durchschnittseinkommen in einer Region, gehört diese Person zu dieser Definition.
Klasse	Eine (große) Gruppe der Bevölkerung, die aufgrund ihrer wirtschaftlichen Stellung, ihrer sozialen Lage und ihrer (z. B. von einer Generation auf die nächste übertragenen) Lebenschancen über gleiche und gemeinsame Interessen verfügt.
Klassismus	Bezeichnet Vorurteile oder Diskriminierung aufgrund der sozialen Herkunft oder der sozialen Position, die sich meist gegen Angehörige einer „niedrigeren“ sozialen Klasse richten.
Soziale Schicht	Eine (große) Gruppe der Bevölkerung, bestehend aus Menschen mit gleichen sozialstrukturellen Merkmalen.
Milieu	Das spezielle (in der Regel kleinräumige) soziale Umfeld, in dem eine Person aufwächst oder in dem sie lebt.
Migration	Von diesem Prozess spricht man, wenn eine Person ihren Lebensmittelpunkt räumlich verlegt.
Soziale Ungerechtigkeit	Die Wertung von Ungleichheiten zwischen Menschen, die aus gesellschaftlichen Gründen über bestimmte Ressourcen oder Lebensbedingungen verfügen.
Soziale Ungleichheit	Beschreibt den Zustand, wenn Menschen aus gesellschaftlichen Gründen über bestimmte Ressourcen oder Lebensbedingungen mehr oder weniger verfügen. Aufgrund dieses Zustands haben sie regelmäßig bessere oder schlechtere Lebens- und Verwirklichungschancen.
Chancengerechtigkeit	Es bestehen keine ungerechten, vermeidbaren oder überwindbaren Unterschiede zwischen sozial, wirtschaftlich, demografisch oder geografisch definierten Bevölkerungsgruppen.
Chancengleichheit	Bezeichnet in modernen Gesellschaften das Recht auf einen gleichen Zugang zu Lebenschancen.
Armutsgefährdung	Eine Person ist dann davon betroffen, wenn ihr Einkommen (Nettoäquivalenzeinkommen) weniger als 60 % des mittleren Einkommens (Medianeinkommen) beträgt. Die Armutsgrenze, genauer gesagt die Armutsgefährdungsschwelle, hängt dabei von der Anzahl und dem Alter der Haushaltsmitglieder ab.

## Methode zum thematischen Einstieg: Definitionspuzzle

Diese Methode dient dazu wichtige Begriffe und ihre Definitionen einzuführen.

Ca. 10 Minuten in Kleingruppen und 5-10 Minuten im Plenum

- Zur Vorbereitung die Begriffe und ihre Definitionen ausdrucken und einzeln ausschneiden
- Die Teilnehmenden in Gruppen von 2-4 Personen einteilen, jede Gruppe bekommt einen Satz an Begriffen und Definitionen
- Die Gruppen haben die Aufgabe die Definitionen den passenden Begriffen zuzuordnen
- Am Ende werden die Ergebnisse im Plenum präsentiert und mit der Lösung verglichen, gegebenenfalls besteht hier die Möglichkeit vorhandene Fragen zu den Begriffen und Definitionen zu klären





## Inhalte des Inputs

### Fakten zur Armut

- Risiko für Armut oder soziale Ausgrenzung für Kinder und Jugendliche in DE bei 24%
- Mehr als jedes 5. Kind in Deutschland wächst in Armutslage auf
  - Ca. 2,8 Millionen Kinder & Jugendliche unter 18 Jahren (Stand 2020)
- Besonders häufig betroffen:
  - KiJu in alleinerziehenden Familien (45,2% aller Kinder im SGBII-Bezug)
  - KiJu aus Familien mit 3 und mehr Kindern (19,1% der Paarfamilien, 66,7% der Alleinerziehenden im SGBII-Bezug)
  - 18 – 25-jährige mit 25,5% höchstes Armutsrisiko aller Altersgruppen (Frauen stärker betroffen)

### Was sagt die aktuelle Forschung?

- Armut betrifft Bildungswege, physische und psychische Gesundheit, Ernährung, Wohnsituation, materieller Wohlstand, sowie Möglichkeiten zur kulturellen und sozialen Teilhabe
- Gründe für Armut sind vielseitig, also müssen Methoden diese zu bekämpfen auch vielseitig sein
- Schaut beim Wählen, wer sich gegen Kinderarmut in den vielen intersektionalen Feldern einsetzt

### Bildungswege und Teilhabe

- (Aus-)Bildung kann auf nachhaltige Art und Weise vor Arbeitslosigkeit und Armut schützen. Ermutigt eure Grüpplinge, Bildung als Chance zu sehen und fördert z.B. Nachhilfe, Hausaufgabenpaten, Lerngruppen von und für Pfadis
- Soziale und kulturelle Teilhabe erhöhen den Bildungserfolg von Kindern und Jugendlichen, hier könnte man mit lokalen Kultureinrichtungen zusammenarbeiten
- Arme oder armutsgefährdete Kinder müssen in Entscheidungsprozesse mit einbezogen werden, da nur sie selbst Aussagen zu ihren Bedürfnissen machen können
- Eltern können mit Veranstaltungen für Eltern sozial eingebunden werden

### Ernährung und Gesundheit

- Nutzt Materialien und schon vorbereitete Gruppenstunden zum Thema gesunde Ernährung (z.B. vom Öko-AK) und geht z.B. auf Lagern mit gutem Beispiel voran
- Arme/Armutsgefährdete Kindern werden oft diskriminiert und können aus ihrer Lebenssituation heraus physische/psychische Probleme entwickeln. Dies gilt insbesondere für Kinder mit Migrationshintergrund und LGBTQ\* Kinder. Versucht, wenn möglich, mentale Gesundheit zu thematisieren
- Bewegung auf Lagern und Gruppenstunden einbauen

### "Zelt"-Situation & Materieller Wohlstand

- Mitgliedergewinnung kann auch mit Kooperation lokaler Jugendämter funktionieren, die sogar ganze Fahrtenkosten übernehmen können
- Bezieher\*innen des Bürgergelds oder Geflüchtete werden auch mit finanziellen Mitteln unterstützt, die für Unterstützung von Grüpplingen genutzt werden können
- Es gibt viele ungenutzte Fördergelder (gerade für Jugendarbeit), die aufgrund von Unwissen, behördlicher Hürden oder Scham nicht abgerufen werden. Informiert euch, welche Möglichkeiten bei euch lokal gegeben sind, und bietet Hilfe bei der Beantragung an
- Es gibt schon viel Material in den Stämmen aus zweiter Hand. Versucht, diese Ressourcen zu benutzen





### **Ihr macht schon viel und gute Arbeit**

- Innerhalb der Gruppenstunden werden optimalerweise soziale Milieus gemischt. Dies fördert sozialen Zusammenhalt quer durch die Gesellschaft
- Durch Mitbestimmung werden politische Bildung und Meinungsbildung gefördert
- Da gerade Alleinerziehende mit mehreren Kindern Schwierigkeiten haben, lohnen sich ermäßigte Geschwisterbeiträge
- Durch Aktionen können verschiedenste Dinge gelernt und ausprobiert werden, die sonst für die Kinder nicht möglich wären
- Ihr entlastet Eltern durch Kinderbetreuung
- Und vieles mehr!

### Realität im Verband

Plakate werden mit den untenstehenden Aussagen und einem Richtungspfeil bemalt. Teilnehmende nehmen sich jeweils einen Stift und markieren jeweils ihre Zustimmung/Ablehnung auf dem Pfeilspektrum. Es können gerne Meinungen/Kommentare mitaufgeschrieben werden. Danach wird über die Ergebnisse reflektiert.

Ich kann mir alle meine Pfadfindersachen leisten

Unsere Lager sind günstig

Bei uns können alle Teilnehmenden ohne finanzielle Unterstützung mitmachen

Wir haben im Stamm Möglichkeiten, Kinder, Jugendliche und Leitende finanziell zu unterstützen

Wir haben Mitglieder aus ökonomisch schwachen Umfeldern

Pfadfinden kostet weniger als andere Hobbies

Kinder ohne Geld sollen bei uns mitmachen dürfen

Wir sprechen in der Leitungsrunde über Finanzierbarkeit von Aktionen

Eltern beschweren sich bei uns über Preise

Gruppenkinder, die kein Geld haben, sollen für Aktionen arbeiten

Unser Mitgliedsbeitrag ist gerecht

Würdest du über deine finanzielle Situation mit der Leitungsrunde sprechen?

Unsere Aktionen sind in den letzten Jahren teurer geworden

Ehrenamt kann jede\*r machen

Bei uns fangen nur Kinder aus wohlbetuchten Haushalten an

Der Preis einer Aktion ist für mich ein potenzielles Ausschlusskriterium mitzufahren

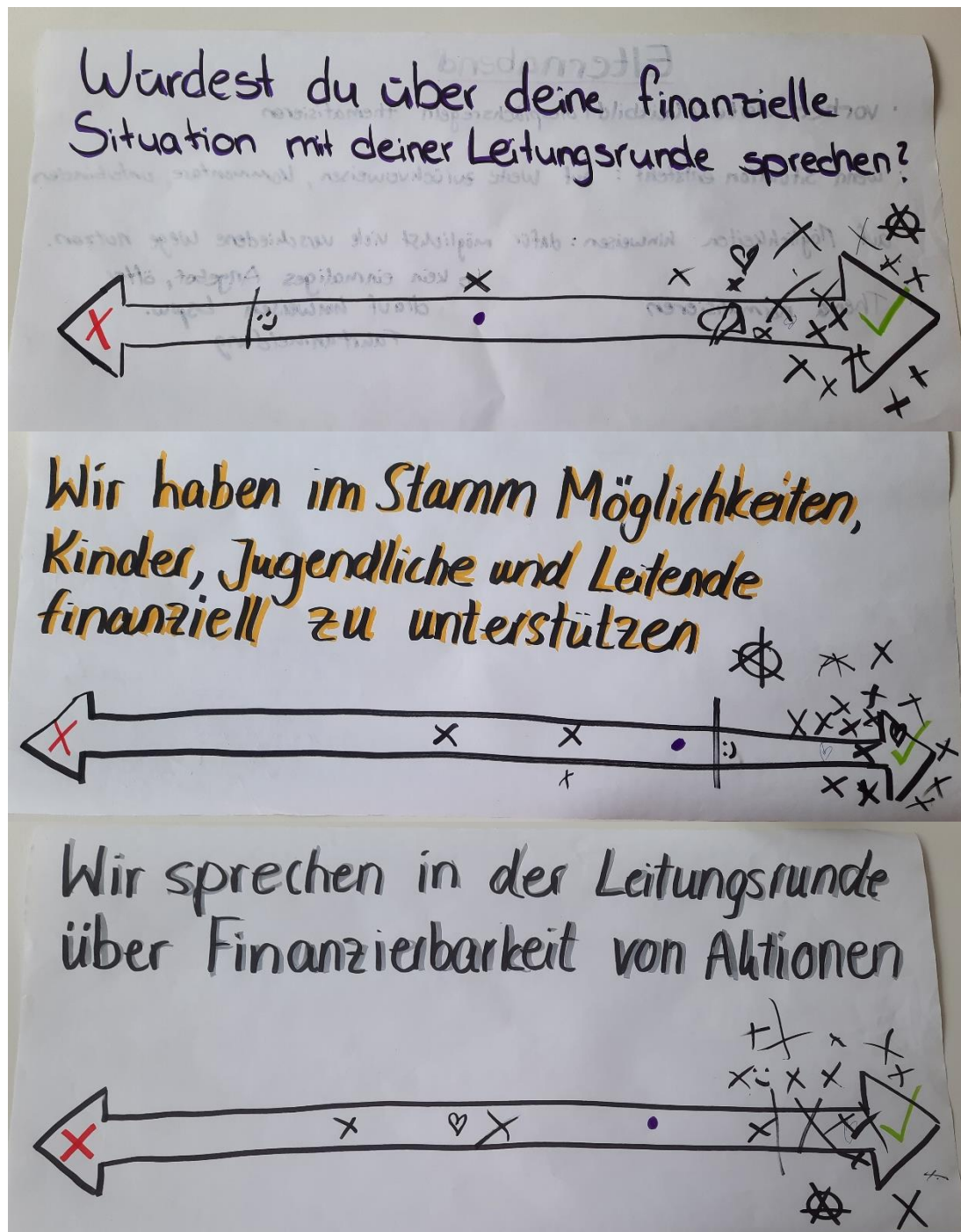




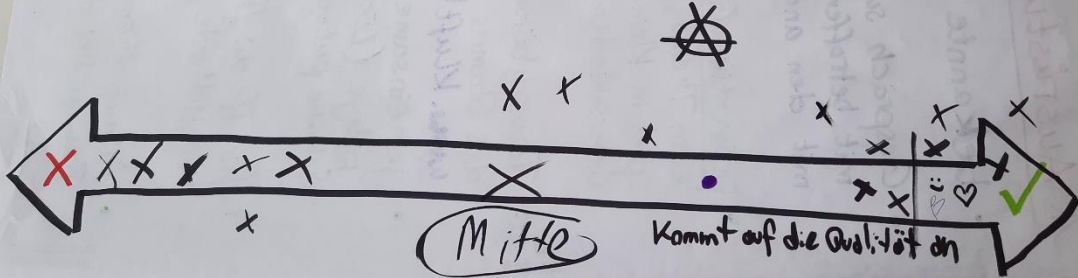


## Status Quo im DV Köln

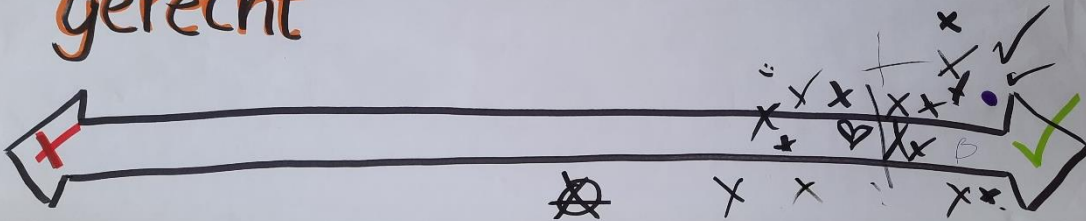
Abgefragt unter den ZEM-Teilnehmenden hier ein kleiner Einblick in die aktuelle Situation bzgl. dem Umgang der Stämme mit Armut und ihren Auswirkungen.



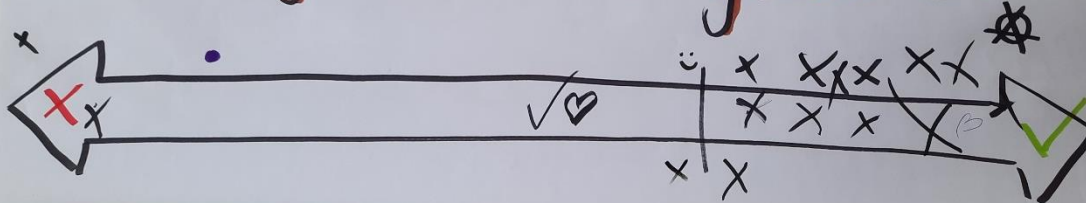
"Ich kann mir alle meine  
Pfadfindersachen leisten"



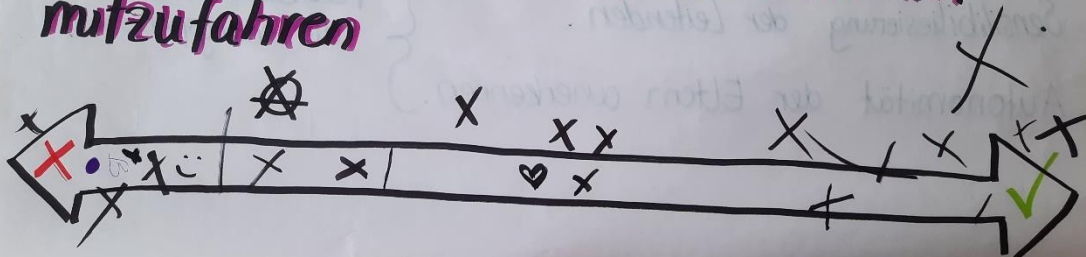
Unser Mitgliedsbeitrag ist  
gerecht



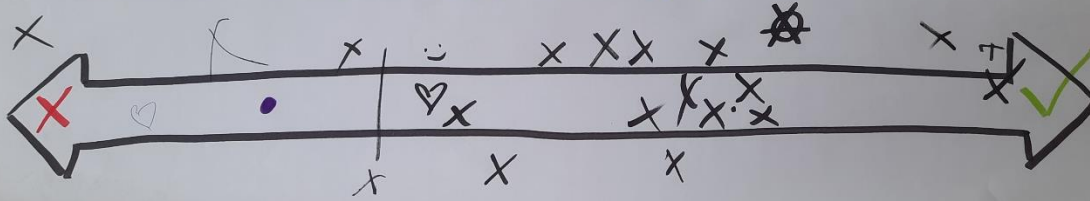
Unsere Aktionen sind in den  
letzten Jahren teurer geworden



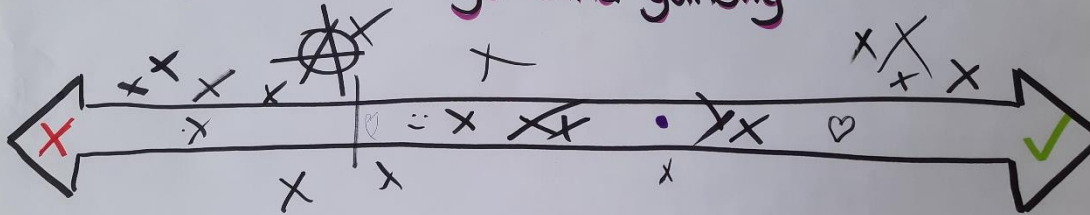
Der Preis einer Aktion ist für mich  
ein potenzielles Ausschlusskriterium  
mitzufahren



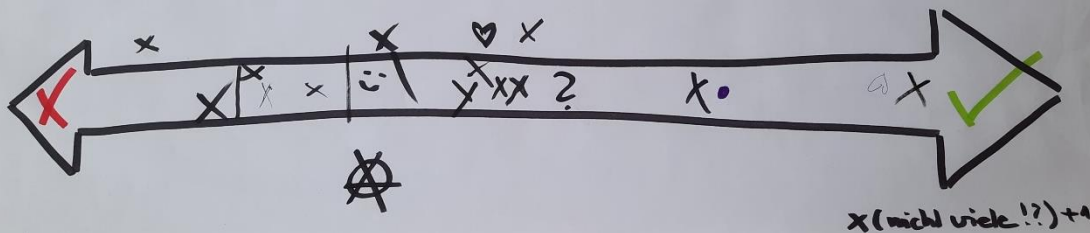
Bei uns fangen nur Kinder aus wohlbetuchten Haushalten an



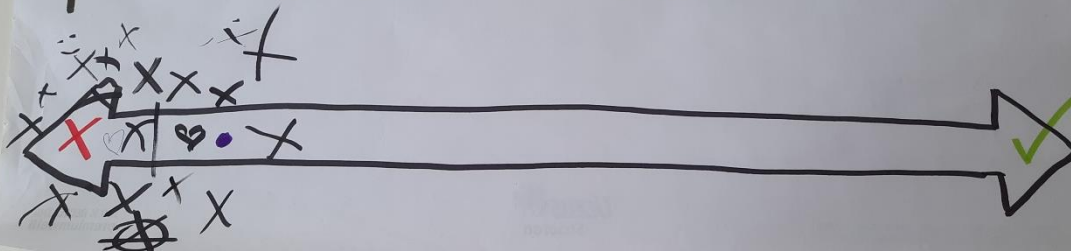
„Unsere Lager sind günstig“



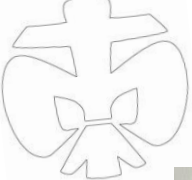
Wir haben Mitglieder aus ökonomisch schwachen Umfeldern



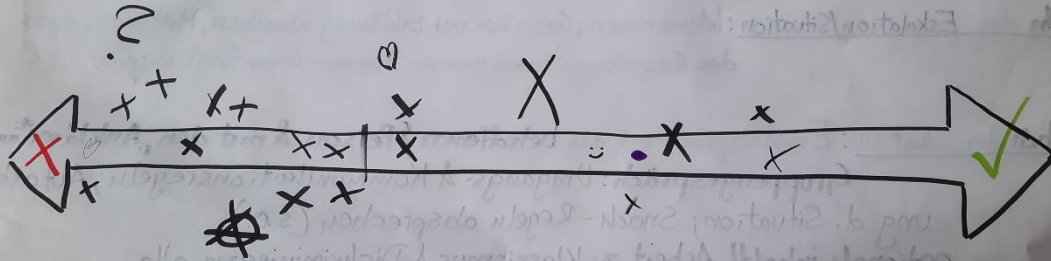
Gruppenkinder, die kein<sup>Geld haben</sup> sollen für Aktionen arbeiten



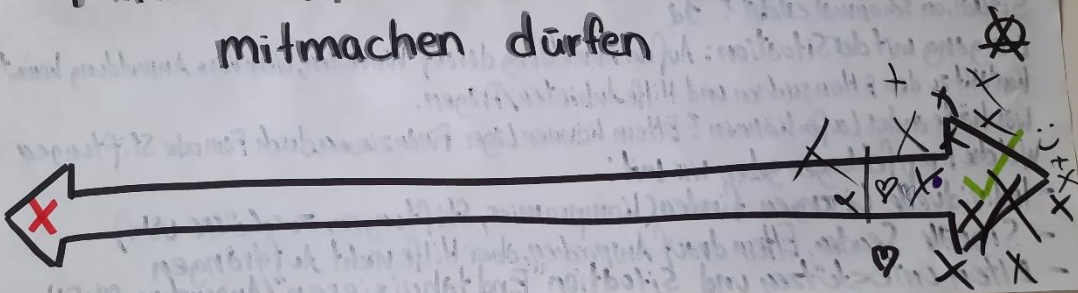




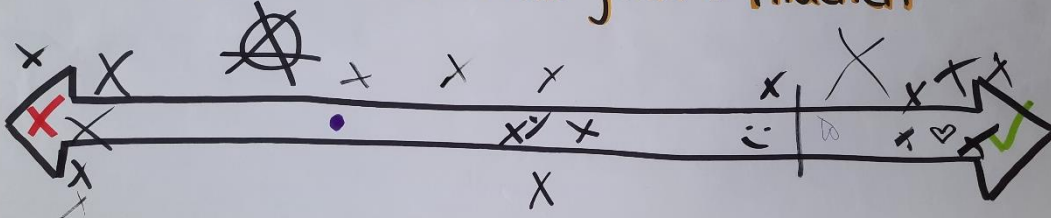
„Bei uns können alle Teilnehmenden ohne finanzielle Unterstützung mitmachen“



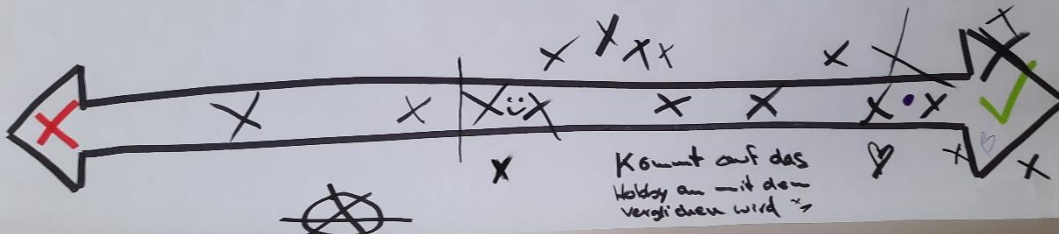
Kinder ohne Geld sollen bei uns mitmachen dürfen



Ehrenamt kann jede\*r machen



Pfadfinden kostet weniger als andere Hobbies





# Diskriminierung und Ungerechtigkeit

## Die “Ein Schritt vor”-Methode

Diese Methode ist ein Klassiker in der diskriminierungskritischen Bildung. Unsere Version ist orientiert an der [Vorlage des Deutschen Institut für Menschenrecht](#), und auf den Pfadfinder\*innenalltag angepasst.

### Vorbereitung

- 1x Rollenkarte pro Person
- 1x Situationen zum Vorlesen
- Startlinie im Raum markieren
- Anleitung lesen

### Ablauf

- Erklärung und Rollenverteilung (5min)
- Durchführung (15min)
- Diskussion (20min)
- Wenn mehr Zeit vorhanden ist, kann Diskussion ausgedehnt werden

### Durchführung

1. Alle Teilnehmer\*innen (TN) ziehen eine Rollenkarte aus dem Hut. Sie sollen sie für sich behalten und niemandem zeigen.
2. Alle setzen sich hin und lesen ihre Rollenkarte genau durch. Die TN bekommen ggf. die Möglichkeit ihre Rollenkarten zu tauschen, falls diese nah an ihrer eigenen Identität sind oder sie sich unwohl mit ihrer Karte fühlen.
3. Die TN werden gebeten, sich in die Rolle hineinzusetzen. Um ihnen dabei zu helfen, werden einige der folgenden Fragen laut vorgelesen. Mach nach jeder Frage eine Pause, damit alle Zeit haben, sich ein Bild von sich selbst und ihrem Rollenleben zu machen:
  - Wie war deine Kindheit? In was für einem Haus hast du gewohnt? Was für Spiele hast du gespielt? Was arbeiten deine Eltern?
  - Wie sieht dein Alltag heute aus? Wo triffst du dich mit Freund\*innen? Was machst du morgens, nachmittags, abends?
  - Wie sieht dein Lebensstil aus? Wo lebst du? Was machst du in deiner Freizeit? Was machst du in den Ferien?
  - Was findest du aufregend und wovor fürchtest du dich?
4. Bitte dann die TN, sich nebeneinander in einer Reihe aufzustellen.
5. Erkläre, dass du nun eine Liste von Situationen und Ereignissen vorlesen werden. Jedes Mal, wenn die TN eine Aussage mit „Ja“ beantworten können, sollen sie einen Schritt nach vorn machen. Wenn nicht, sollen sie bleiben, wo sie sind.
6. Lies die Situationen eine nach der andern vor. Mach jedes Mal eine Pause, damit die TN ihre Schritte nach vorn gehen können.
7. Am Ende sollen sich alle ihre Schlussposition vergegenwärtigen. Gib ihnen ein paar Minuten Zeit, aus ihrer Rolle zu schlüpfen, bevor sie im Plenum wieder zusammenkommen.





8. Frag die TN zu Beginn danach, wie sie die Übung erlebt und wie sie sich gefühlt haben. Dann spricht über aufkommende Fragen und Lernergebnisse.

Hilfreiche Fragen dafür:

- Was für ein Gefühl war es, einen Schritt vorwärtszukommen – beziehungsweise zurückzubleiben?
- Wann haben diejenigen, die häufig einen Schritt nach vorn machten, festgestellt, dass andere nicht so schnell vorwärts kamen wie sie?
- Hatte jemand irgendwann das Gefühl, dass die eigenen grundlegenden Menschenrechte missachtet wurden?
- Kann jemand die Rollen der Personen, die ganz vorne stehen, erraten? (In dieser Phase dürfen die Rollen bekanntgegeben werden.)
- Wie leicht oder schwer war es, die verschiedenen Rollen auszufüllen? Wie haben sie sich die dargestellte Person vorstellen können? Haben sie sich dabei an Stereotypen orientiert? Welche eigenen Vorannahmen über Personen wurden dabei sichtbar?
- Wenn Rollenkarten mehrfach ausgegeben wurden: Stehen die Personen mit der gleichen Rollenkarte auf der gleichen Höhe? Warum (nicht)?
- Spiegelt die Übung die Realität in der DPSG wider? Inwiefern?

#### **Hinweise für die Moderation**

Bei der Auswertung ist es wichtig herauszuarbeiten, woher die TN ihr Wissen über die Figur haben, die sie verkörperten. Durch persönliche Erfahrung oder durch andere Informationsquellen (Nachrichten, Bücher, Witze)? Sind sie sicher, dass ihre Informationen über und ihr Bild von den Figuren stimmen? Mache deutlich, dass sich Personen durch viel mehr auszeichnen als durch wenige Merkmale, wie sie auf den Rollenkarten stehen. So kannst du zur Diskussion stellen, wie Klischees und Vorurteile funktionieren. Du kannst Rollenkarten auch mehrfach ausgeben. Vermutlich werden die TN mit der gleichen Rollenkarte diese verschieden füllen und entsprechend unterschiedlich viele Schritte nach vorne gehen. Dies eignet sich besonders, um mit der Gruppe über eigene Stereotype und Vorannahmen zu sprechen.





## Die Rollenkarten

<p>Du bist Tom, Wö, und lebst mit deiner alleinerziehenden Mutter in einer kleinen Wohnung mit drei anderen Geschwistern und teilst mit ihnen ein Zimmer. In der Schule machen sich Kinder über deine Klamotten lustig.</p>
<p>Du bist Karim und lebst mit deinen Eltern seit 5 Jahren in Deutschland. Seit einem Jahr bei den Juffis. Die meisten deiner Freunde sind auch Juffis und fahren auf jedes Lager.</p>
<p>Du bist Wolfgang (55) und Vorsitzender des Fördervereins. Du arbeitest als Filialleiter der lokalen Sparkasse. Deine Frau ist Ärztin und ihr habt ein Kind.</p>
<p>Du bist Chantal (16) und hast neben der Schule, seitdem du 14 bist, gearbeitet, um deinen kranken Vater finanziell zu unterstützen.</p>
<p>Du bist Denys, Wö, und freust dich auf dem Lager auf die Gute-Nacht-Geschichte, weil deine Eltern dir noch nie vorgelesen haben.</p>
<p>Du bist Artur (20) und leitest während deines Studiums. Eigentlich brauchst du die Zeit aus dem Ehrenamt zum Arbeiten, aber du willst den Kontakt zu deinen Freunden in der Leitungsrunde behalten.</p>
<p>Du bist Merwin, Juffi, und dein Nachbar aus dem Mehrfamilienhaus hat dich mal zu einer Gruppenstunde mitgenommen. Du bist auf der Hauptschule und spielst in deiner Freizeit gerne Fortnite auf dem Handy deiner Mama.</p>
<p>Du bist Hannelore (20), leitest seit einigen Monaten und deine Oma ist letzte Woche gestorben. Sie hat dir ein Haus vererbt.</p>
<p>Du bist Havva, Roverin, und würdest gerne anfangen zu leiten, aber deine Familie möchte, dass du schnell eine Ausbildung im nächsten Dorf beginnst oder heiratest.</p>
<p>Du bist Achmed (35) und bist StaVo. Du hast drei Kinder und deine Frau hat sich scheiden lassen und du jetzt das alleinige Sorgerecht. Wenn du nicht für die Pfadis unterwegs bist, arbeitest du als Kassierer im Supermarkt.</p>
<p>Du bist Paula, Pfadi, und weißt nicht, wie du in deiner Freizeit neben Pfadfindern, Klavierunterricht, Reiten und Tennis noch Zeit hast, mit deinen Freund*innen ins Kino zugehen.</p>
<p>Du bist Giuseppe, Pfadi, und deine Familie hat dich rausgeschmissen und du wohnst jetzt bei einem Freund auf der Couch.</p>
<p>Du bist Jo, fühlst dich keinem Geschlecht zugehörig und Pfadi. Du schwänzt gerne die Realschule. Deine Eltern versuchen dich zu unterstützen und du fährst gerne in Freizeitparks.</p>
<p>Du bist Melina, Roverin, wohnst allein mit deiner Mutter in einer Wohnung und hast gerade die Realschule abgeschlossen. Die größte Schwierigkeit in der Schule war deine Dyskalkulie. Jetzt bist du Neuleiterin geworden und beginnst eine Ausbildung bei der Bundeswehr.</p>
<p>Du bist See Pok und kommst aus HongKong. Da es bei dir daheim Pfadfinder in der Schule gab, wolltest du gerne in Deutschland auch dahin und besuchst eine Roverrunde. Dein Deutsch ist noch nicht so gut.</p>
<p>Du bist Sam (28), Leiter und hast chronische Depressionen. Du hast es noch nicht geschafft, einen Job länger als 6 Monate zu behalten.</p>
<p>Du bist Freddy, Juffi, und zuhause gibt es meistens Tiefkühlsachen zu essen. Dein Sportlehrer meint, dass du wegen deines Gewichts mal zum Arzt solltest, aber deine übergewichtigen Eltern haben dich noch nie wegen irgendwas zum Arzt gebracht.</p>
<p>Du bist Noemi, Juffi, und lebst mit zwei Brüdern und 2 Halb-Schwestern bei deinem Vater und deiner Stiefmutter. Deinem Vater gehört ein Handwerksbetrieb.</p>
<p>Du bist Orçan, Pfadi, gehst aufs Gymnasium und regelst die meisten Behördengänge deiner 7-köpfigen Familie, da du und dein kleiner Bruder die einzigen sind, die Deutsch können.</p>
<p>Du bist Katharina, Wö, und wohnst bei deinen Großeltern auf dem Dorf. Du hilfst gerne dabei, die Kühe zu melken. Das Internet fällt oft aus.</p>





### Die Aussagen

- Dein Stamm fährt im Sommer auf ein Stammeslager über 14 Tage in die Eifel.
  - Ich kann da mitfahren.
- Vor dem Lager wird eine Packliste rumgeschickt.
  - Du hast alles/kannst alles besorgen.
- Der Gruppenkassenbeitrag beträgt 4€ pro Monat, und wird von eurer Gruppensprecher\*in eingesammelt.
  - Ich habe damit kein Problem.
- In der Gruppenstunde nach den Ferien wird neben dem Lager auch über anderen Urlaub gesprochen.
  - Ich fühle mich wohl dabei.
- Du wachst langsam aus deiner Kluft raus/sie ist sehr abgenutzt.
  - Ich hole mir einfach eine neue.
- Nach der Gruppenstunde wollen einige noch Pizza essen gehen.
  - Du kannst einfach mit.
- Viele reden davon, wie cool es ist, als Leiter\*in einen Woodbadgekurs zu machen. Der kostet 150€, dauert eine Woche und ist optional.
  - Ich würde später gerne leiten und den machen.
- Du hast Geburtstag
  - Ich kann meine Freunde/Mit-Pfadfinder\*innen zu einer Feier einladen.
- Deine Gruppe diskutiert leidenschaftlich über aktuelle politische Ereignisse und über Mitbestimmung
  - Ich kann mitreden
- In der Gruppenstunde reden viele von dem neuen Computerspiel (60€), das total cool ist.
  - Ich fühle mich wohl
- Ihr habt eine kleine Feier und wollt euch schick machen.
  - Ich kann mich so kleiden, stylen, schminken etc. wie ich gerne möchte.
- Das nächste Jamboree in Amerika steht an und du möchtest mit.
  - Ich melde mich an.
- Deine Gruppe/Leiterrunde besteht größtenteils aus Menschen, die Abitur machen/ gemacht haben.
  - Ich fühle mich dazugehörig.
- Du hast auf einem Lager fahrlässig eine Kohtenplane kaputt gemacht. Deine Leitenden sagen, du/deine Eltern sollen einen Teil der neuen Plane bezahlen.
  - Das ist nicht so schlimm.
- Die Gruppe redet über Arbeitsperspektiven
  - Du machst dir keine Sorgen







## Reflexion der eigenen Erfahrungen

Diese Methode soll die TN zur Reflexion ihrer eigenen Erfahrungen anregen. Dabei steht in der Einzelarbeit die eigene Positionierung in Bezug auf verschiedene Gruppenzugehörigkeiten im Mittelpunkt, und das Erkennen der damit verbundenen Privilegien und/oder Benachteiligungen. Eine wichtige Erkenntnis soll auch sein: Alle Menschen machen unterschiedliche Erfahrungen, und die verschiedenen Zugehörigkeiten beeinflussen sich gegenseitig.

### Ablauf

Eigenes Gruppenzugehörigkeitsprofil ausfüllen (10min)

Austausch in Kleingruppen (25min)

Abschluss im Plenum (10min)

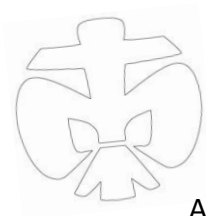
### Das Arbeitsblatt

#### Gruppenzugehörigkeitsprofil erarbeiten

Trage deine strukturellen Gruppenzugehörigkeiten sowie den damit verbundenen gesellschaftlichen Status (privilegiert / benachteiligt) – jeweils für dich allein – in die Tabelle ein. Du musst diese Tabelle danach auch nicht anderen zeigen, sondern kannst sie für dich allein behalten.

Diversitätsdimension	Soziale Gruppenzugehörigkeit	Status (privilegiert / nicht privilegiert)
Geschlecht		
Klasse und finanzielle Ressourcen		
Bildungsstand		
Sexualität		
Physische / psychische Verfasstheit		
„Hautfarbe“		
Herkunft: Land, ethnisierte Gruppe, ...		
Alter		
Stadt, Land, Region		
Religion und Weltanschauung		
...	...	...





Anschließend tauscht euch in 4er Gruppen aus zu diesen Fragen:

Es geht darum euch allgemein auszutauschen, nicht darum über eure spezifischen Gruppenzugehörigkeiten zu sprechen. Ihr müsst nicht alle Fragen abarbeiten, sucht euch welche aus, die für euren Austausch hilfreich sind.

- Was war leicht und was schwer zu identifizieren?
- Was überrascht dich, wenn du deine Liste ansiehst?
- Welche Gruppenzugehörigkeiten sind dir in Deinem täglichen Leben sehr bewusst? Welche weniger bewusst?
- In welchen Situationen wirst Du aufgrund zugeschriebener Gruppenzugehörigkeiten als „normal“ mitgedacht? Wo als „anders“?
- Welche Bedeutung haben diese Erfahrungen von Privilegierung oder Diskriminierung für dich in deiner Rolle als Leiter\*in?
- Welcher Stellenwert werden Diskriminierung und Privilegierung im Alltag deines Stammes zugemessen? Woran wird dies sichtbar?

#### **Zusammenführung im Plenum**

- In die Runde fragen: Was nehmt ihr aus der Übung mit?
- Welche Aha-Momente hattet ihr?
- Welche Rolle spielen Erfahrungen von Privilegierung und/oder Benachteiligung für das Leiten?

#### **Hinweise für die Durchführung**

Wichtig ist, das Ganze nicht allzu eindeutig zu denken – denn es gibt nicht immer die klare Antwort auf die Frage, ob jemand nun privilegiert ist oder nicht. Ein Beispiel dafür ist z.B. eine unsichtbare Behinderung – sie geht in manchen Bereichen mit mehr Privilegien einher als sichtbar behindert sein (z.B. weniger angestarrt werden) aber in anderen Bereichen mit mehr Hürden (z.B. größere Schwierigkeit, Unterstützung zu bekommen). Genauso gibt es Abstufungen der Marginalisierung, schwule cis Männer sind z.B. zwar von Queerfeindlichkeit betroffen aber wesentlich privilegierter als z.B. lesbische Frauen oder asexuelle Menschen.

Achtung: Bei dieser Übung kann es zu Abwehrreaktionen kommen. Das kann z.B. so aussehen, dass einzelne TN sich allgemein an dem Bild von mehr und weniger privilegierten Menschen stören, oder unwillig sind eigene Privilegien anzuerkennen. Hier kann der Austausch in der Kleingruppe hilfreich sein, oder das Besprechen konkreter Beispiele, um Unterschiede aufzuzeigen. Klares Widersprechen ist nötig, wenn z.B. Rassismus geleugnet wird indem von "Rassismus gegen *Weißer*" gesprochen wird (der nicht existiert) oder antifeministische Phrasen wie "Heutzutage sind die Männer benachteiligt" fallen.





## Stereotype auf ihre Wirkung und Funktion untersuchen

Diese Methode fordert die TN auf zu überlegen, welche Stereotypen sie eigentlich gelernt haben und diese kritisch zu reflektieren. So kann gelerntes klassistisches Wissen hinterfragt werden.

### **Ablauf**

Einstieg, Erklären, 3er Gruppen bilden (5min)

Kleingruppenarbeit (15min)

Ergebnisse im Plenum erzählen und besprechen (10min)

### **Arbeitsauftrag**

Sammelt gemeinsame klassistische Stereotype, die euch im Pfadfinder\*innenalltag begegnen. Sucht euch davon 1-2 aus und analysiert die. Macht euch dazu Notizen, um eure Überlegungen dem Rest der Gruppe vorzustellen.

#### 1. Wirkung

Was vermutet oder wisst ihr, welche Wirkung die klassistischen Stereotypen auf Betroffene haben? Z.B. auf ihre Gefühle, ihr Selbstbild, ihren Platz in der Gesellschaft und weiteres.

#### 2. Zweck/Funktion

Welchen Zweck erfüllen die Stereotypen für die unbetroffene Mehrheit? Wer hat dadurch Vorteile und welche? Wer fühlt sich dadurch inwiefern besser?





# Diskriminierungskritisches Leiten

In dieser Einheit geht es um Handlungsoptionen für Leitende, die einen kritischen Umgang mit Ungleichheit fördern. In einem gewissen Rahmen können Stämme darauf hinarbeiten, das Pfadfinden bezahlbar zu machen, Armut einfach beenden können wir jedoch nicht. Daher bleibt unabhängig von Unterstützungsmaßnahmen die pädagogische Herausforderung, mit Armut, Ungleichheit und der daraus folgenden Diskriminierung in unseren Gruppen umzugehen.

## Fallarbeit: Umgang mit schwierigen Situationen

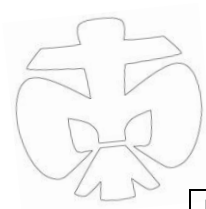
Die in dieser Methode bearbeiteten Fallbeispiele sind ausgedacht, aber basieren auf realen Erfahrungen und geschehen so sicherlich regelmäßig in Stämmen. In der Tabelle sind die Fallbeispiele und die Überlegungen der ZEM Teilnehmenden dazu. Die Methode kann auch mit älteren Jugendlichen und/oder eigenen Fallbeispielen durchgeführt werden und dient dazu sicherer im Umgang mit Situationen zu werden und präventive Maßnahme zu ergreifen.

### Methode: Fallarbeit

1. Vorstellung der Methode und Einführung (5min)
2. KG-Arbeit zu Fallbeispielen (55min)  
Durchzählen, dann sollen sich Gruppen finden und ein Fallbeispiel vom Tisch aussuchen  
Leitfragen für die Kleingruppen:
  - Habt ihr eine solche Situation schonmal erlebt? Wie wurde damit umgegangen?
  - Wie würdet ihr in dem Fall mit der Situation umgehen?
  - Was hätte in diesem Fall anders laufen können?
  - Welche Empfehlungen gebt ihr der Gruppe mit? -> auf Plakat!
3. Vorstellung Ergebnisse Fallarbeit (45min)  
Kleingruppen präsentieren ihre Fälle und Überlegungen  
Zeit für Diskussion und Impulse im Plenum

Beispielsituationen	Handlungsoptionen (Ergebnisse aus dem ZEM)
<b>Ausrüstung:</b> Bei einem Ausflug merken einige Kinder, dass sie weniger qualitativ hochwertige Ausrüstung haben als ihre Mitpfadfinder. Ein Gruppenkind macht unbedacht einen Kommentar darüber, wie "schäbig" die Ausrüstung aussieht. Dies führt dazu, dass sich die betroffenen Kinder ausgegrenzt und beschämt fühlen.	<b>Präventiv:</b> Sensibilisierung für Thema Armut in Gruppenstunden durch altersgerechte Methoden; gemeinsame Ausrüstungspflege (Schuhputz, Löcher flicken); Tauschbörse innerhalb des Stammes für Ausrüstung, <a href="http://www.kluftboerse.dpsg.de">www.kluftboerse.dpsg.de</a> ,  <b>Situativ:</b> zeitnah das Gespräch mit der ggf. Betroffenen Kindern suchen, um der Scham entgegen zu wirken; mit Person, die den Kommentar gemacht hat thematisieren, dass dieser unangebracht ist; gemeinsam mit der Gruppe drüber sprechen
<b>Snacks:</b> In der Rover*innenrunde bringen immer alle Snacks mit und teilen diese miteinander. Ein Rover kommt meist ohne Snack zur Gruppenstunde. Der Rest der Gruppe vermutet, dass dies auf finanzielle Probleme zurückzuführen ist. Ein paar sprechen das Thema ohne Absprache mit dem Betroffenen vor der ganzen Gruppe an, was ihn in Verlegenheit bringt, und das Vertrauen beschädigt.	<b>Präventiv:</b> anonyme Spendendose; Rover*innenkasse finanziert durch den Stamm oder Fundraising Aktionen; Maximalbudget, Sensibilisierung innerhalb der Rover*innen zu finanzieller Situation sowie Umgangs- & Kommunikationsregeln  <b>Situativ:</b> Gesprächsabbruch mit Aussicht auf Einzel- und Gruppengespräch, Aufarbeitung der Situation





<p><b>Lebensrealitäten:</b> Bei einer Gruppenstunde entsteht mit der Leiterin eine Diskussionsrunde, in der die Pfadfinder*innen über verschiedene Lebensrealitäten sprechen. Es werden Geschichten und Erfahrungen ausgetauscht, die verschiedene soziale Hintergründe beleuchten. Sie tauschen sich über die Jobs ihrer Eltern, ihre Häuser und Auslandsurlaube aus. Eine Jugendliche in der Runde ist stiller als sonst, redet nicht mit, und wirkt, als würde sie sich unwohl fühlen.</p>	<p><b>Präventiv:</b> Thematisierung von Ungleichheit in geplantem Rahmen, falls Interesse da ist, statt spontan, als Leiter*in auf weniger privilegierte Lebensrealitäten hinweisen, falls diese nicht erwähnt werden, nicht Gruppenstunde mit "Erzählt mal alle von eurem Urlaub" starten</p> <p><b>Situativ:</b> Themenwechsel vorantreiben oder Kind sich nicht allein fühlen lassen ("ich habe auch nichts besonderes gemacht"), Diskussion moderieren damit sie nicht aus dem Ruder läuft, nach der Situation Einzelgespräch suchen mit der stillen Person und nach Gründen fragen / Unterstützung anbieten</p>
<p><b>Elternabend:</b> Bei einem Elternabend wird das Thema Armut angesprochen, die Stammesleitung stellt die Unterstützungsmöglichkeiten des Fördervereins vor. Einige Eltern finden das Geld "unfair verteilt" und verwenden herablassende und verallgemeinernde Aussagen über "die Bedürftigen". Einige Eltern, die das Angebot in der Vergangenheit genutzt haben, fühlen sich sichtlich unwohl.</p>	<p><b>Präventiv:</b> Werte, Leitbild und Gesprächsregeln transparent machen, Thema normalisieren durch unterschiedliche Wege und regelmäßige Hinweise auf Angebote</p> <p><b>Situativ:</b> Verweis auf Werte, Unterbindung von unangemessenen Kommentaren</p>
<p><b>Unterstützung anbieten:</b> Eine Juffileiterin weiß von einem Gruppenkind, dass die Familie von Bürgergeld lebt. Es steht ein großes Jubiläumslager in Schweden an, das teurer wird. Deswegen möchte die Leiterin der Familie die finanzielle Unterstützung des Stammes anbieten. Sie ist unsicher, wie sie das am besten angeht.</p>	<p><b>Präventiv:</b> auf finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten hinweisen und diese enttabuisieren sowie anonym (so weit wie möglich, z.B. nur eine Person weiß Bescheid) und zugänglich gestalten</p> <p><b>Situativ:</b> Hilfe nicht aufdrängen; individuelle Lösungen finden (Kompromiss, Zuschüsse, usw.), Unterstützungsmöglichkeit allen Familien anbieten</p>
<p><b>Teure Schuhe:</b> Ein Wölfling aus einer Familie, die vor kurzem beim Stamm einen Zuschuss für das Sommerlager beantragt hat, kommt mit brandneuen Turnschuhen in die Gruppenstunde. Er zeigt sie den anderen Wös und sie sind offensichtlich teuer gewesen und sehr in. Im Anschluss an die Gruppenstunde tauschen sich die Leiter*innen aus: eine Person stellt in Frage, ob die Familie den Zuschuss bekommen sollte, wenn sie solche Schuhe kaufen kann.</p>	<p><b>Präventiv:</b> Anonyme Wege für die Beantragung von Zuschüssen im Stamm ermöglichen (z. B. über Förderverein oder nur eine Person weiß Bescheid), klare Richtlinien haben, für wen die Unterstützung ist (damit nicht einzelne Leitende Entscheidungsmacht haben)</p> <p><b>Situativ:</b> Autonomie der Eltern anerkennen; als Leitende sich informieren darüber, welche Bedeutung und Zweck Statussymbole für arme Menschen haben; nicht bewerten, ohne die Lebensrealität zu kennen</p>





## Methodenbeispiele für Gruppenstunden

In diesem Abschnitt werden zwei Methoden zur Thematisierung von Armut, Ungleichheit und Klassismus vorgestellt. Eine ist eher für die Kinderstufen und eine eher für die Jugendstufen geeignet. Beide kann man auch (ggf. abgewandelt) mit Erwachsenen durchführen.

### Kinderstufen: Einkaufsspiel

Die Methode "Einkaufsspiel" aus der Handreichung [Armut thematisieren](#) der Young Caritas eignet sich für Kinder ab der Wölflingsstufe. Das Hauptziel ist, dass Kinder erfahren, wie es ist mit wenig Geld auskommen zu müssen, und darüber miteinander ins Gespräch kommen.

Dauer: 45min

TN-Zahl: 12-26 (es werden 4 Gruppen gebildet)

Material:

- Waren (Spielladenartikel, "echte" Artikel oder ausgedruckte Symbole), Einkaufsladen (oder einfach Regale/Tische),
- farbiges (blau, grün, braun) und weißes Papier
- farbige und weiße Punkte
- Einkaufskorb

Dieses Einkaufsspiel basiert nicht auf numerischen Einkaufspreisen. Stattdessen sind die Artikel, die Preise und das Geld in verschiedene Farben eingeteilt. Somit müssen die Kinder, auch wenn sie weniger Geld zur Verfügung haben, zuerst ihren Bedarf an Grundnahrungsmittel decken, bevor sie ihr Geld für andere Dinge ausgeben können.

### Vorbereitung

#### *Einkaufsladen*

- Im Raum wird ein Geschäft aufgebaut mit einem braunen, einem grünen, einem blauen und einem weißen «Regal». Die «Regale» bestehen zum Beispiel aus farbigen Stoffbänden auf dem Boden oder aus markierten Bereichen auf einem großen Tisch.
- Die «Regale» werden mit Spielladenartikel oder Symbolbildern je nach Alter der Kinder mehr oder weniger umfangreich bestückt:
  - Im braunen «Regal» sind die Grundnahrungsmittel (Mehl, Reis, Teigwaren, Kartoffeln, Trockengemüse, Zucker)
  - Im grünen «Regal» sind Frischprodukten (Gemüse, Früchte, Fleisch, Fisch, Eier, Milch, Brot)
  - Im blauen «Regal» sind Hygieneartikel und Waschmittel (Seife, Geschirrspülmittel, WC- Papier)
  - Im weißen «Regal» sind Luxusartikel und Freizeitzubehör (Süßigkeiten, Spielsachen, Stofftiere, Schwimmhose, Fußball, Futter für Haustiere, Musikinstrumente)

#### *Geldscheine*

- Es werden 16 braune, 16 grüne, 4 blaue und 39 weiße Geldscheine aus Papier geschnitten.

#### *Preise*

Der Preis jedes Artikels wird mit Punkten deklariert:

- Die Artikel im braunen Regal erhalten braune Punkte, jene im grünen Regal grüne, usw.
- Ein Artikel mit 1 Punkt kostet 1 Geldschein. Ein Artikel erhält max. 3 Punkte (entspricht dem Preis von 3 Geldscheinen).
- Benutze Klebpunkte oder zeichne die Punkte auf den Artikel.





### Durchführung

Die Gruppe wird in vier «Familien» (A, B, C, D) geteilt. Die Einkaufenden erhalten ein Wocheneinkommen für ihre Familie in Form der farbigen Geldscheine:

- Jede Familie erhält 3 braune, 4 grüne und 1 blauen Geldscheine.
- Zusätzlich erhalten die Einkaufenden folgende Anzahl weiße Geldscheine:
  - Familie A: 1, Familie B: 6, Familie C: 11, Familie D: 21.
  - Somit hat Familie A 10, B 15, C 20 und Familie D 30 Geldscheine zur Verfügung.

Die farbigen Geldscheine dürfen nur für die jeweiligen Produkte ausgegeben werden. Die weißen Geldscheine können frei für jedes Produkt ausgegeben werden. Nun geht der oder die erste Einkaufende in den Laden einkaufen. Die «Familienmitglieder» dürfen gemeinsam beraten, was sie einkaufen wollen. Ein Kind oder der\*die Leiter\*in sitzt an der Kasse, nimmt die Geldscheine entgegen und schreibt die «gekauften» Artikel auf eine Liste. Zum Abschluss des ersten Durchgangs zeigt der\*die Einkaufende der ganzen Gruppe nochmals ihren\*seinen Einkauf. Damit die nächste Gruppe aus dem vollständigen Sortiment auswählen kann, werden die Artikel anschließend wieder in den Laden gestellt. Der\*die Einkaufende behält nur die Liste. Dann kommt die nächste Familie dran.

### Reflexion

- Was haben die Gruppen gekauft und worauf mussten sie verzichten?
- Wie war es, mit wenig Geld auskommen zu müssen?
- Welche Freizeitbeschäftigungen/Hobbies kosten etwas, welche kosten nichts?
- Tauschen hilft auch, Geld zu sparen. Welche Tauschhandel könntest du dir vorstellen, die der Gruppen mit wenig Geld helfen könnten?

### Variante

Als Variante gibt es einen alternativen Durchlauf, wo alle Gruppen nur weiße Geldscheine erhalten. Familie A erhält 10, B 15, C 20 und Familie D 30 weiße Geldscheine.

### Reflexion

- Haben die Familien anders eingekauft als beim Durchgang mit den farbigen Geldscheinen
- Was war einfacher, was war schwieriger bei diesem Durchgang?

## Kinderstufen: weitere Ideen

**Kinderbücher und Bilderbücher** gemeinsam lesen oder vertonen

- Bücherliste:  
[https://www.nifbe.de/images/nifbe/Aktuelles\\_Global/2018/B%C3%9CCHERLISTE\\_ARMUT\\_2018.pdf](https://www.nifbe.de/images/nifbe/Aktuelles_Global/2018/B%C3%9CCHERLISTE_ARMUT_2018.pdf)

**Fotostory** “Was ist Klassismus” erstellen

- Über Klassismus sprechen
- Situationen in Kleingruppen ausdenken, ggf. Sprüchekarten bereithalten
- Foto-Comic erstellen
- Sichtbar machen für andere Gruppen





## Jugendstufen: Übung #unten

Die Übung #unten aus der Kurseinheit 2 des Konzept [Klassismus. Klasse erkennen, Klasse handeln](#) des dvv eignet sich für Jugendliche und junge Erwachsene. Die Methode regt an zur Auseinandersetzung mit und Bewertung von durch Tweets geschilderte Lebensrealitäten. Dabei sollen die Tweets bewertet und eingeordnet werden mit Hinblick auf das Thema Klassismus. Anschließend werden die Analysen präsentiert in einem "Gallery Walk".

Die genutzten Tweets sind aus einer online Kampagne. Hintergründe dazu stehen in diesem [Artikel](#), den die durchführende Person vorher liest, um die Methoden anzuleiten.

Dauer: 45min

TN-Zahl: 8-25 Personen

Material:

- ausgedruckte Tweets, [Methodenkonzept S. 36-40](#)
- Aufgabenblätter für Kleingruppen, [Methodenkonzept S. 41](#)
- Papier und Stifte für Notizen

### Ablauf

Einführung, Kleingruppenphase 1 (20min)

Kleingruppenphase 2 (15min)

Abschlussdiskussion (10min)

### Durchführung

#### 1. Einführung

- Twitter-Kampagne #unten vorstellen
- Ablauf der Methode vorstellen

#### 2. Kleingruppenphase 1: Erarbeiten (20min)

- Fünf Kleingruppen durch Durchzählen bilden, jede bekommt:
  - 1x Blatt mit Tweets aus der Kampagne (die sind von Gruppe 1-5 nummeriert)
  - 1x Blatt mit Fragen zum Ausfüllen (oder die Fragen auf einem Plakat groß für alle)
- Gemeinsam bearbeiten sie diese Arbeitsaufträge in der Gruppe. Dabei paraphrasieren sie die Hauptaussagen der Tweets, beziehen Stellung zu diesen und setzen sie in Bezug zum Thema Klassismus.

#### 3. Kleingruppenphase 2: Rundgang (15min)

- Anschließend werden die Tweets (mit Abstand zueinander) an den Wänden entlang des Raumes aufgehängt.
- Gruppen werden neu gebildet, so dass es 5 Gruppen sind, in der aus jeder vorherigen KG 1 Person ist. Am leichtesten, wenn in Phase 1 durchgezählt wurde: jetzt statt alle 1er zusammen usw. In jeder Gruppe jede Zahl 1x vertreten
- Dann gehen die Gruppen nacheinander die aufgehängten Tweets ab und es erzählt jeweils die Person aus der Gruppe, die den Tweet bearbeitet hat, von den Ergebnissen.







#### 4. Abschlussdiskussion (10min)

Auswertung im Plenum, mögliche Diskussionsfragen:

- Hast du schonmal ähnliche Erfahrungen gemacht?
- Denkst du, viele Leute in Deutschland machen ähnliche Erfahrungen?
- Was denkst du: Warum ist es für manche einfacher, solche Erfahrungen im Internet zu teilen, als zum Beispiel in der Schule / auf der Arbeit darüber zu sprechen?
- Welche Veränderungen kann es mit sich bringen, wenn Menschen in sozialen Netzwerken ihre Erfahrungen teilen?
- Kennst du andere Hashtags, unter denen Menschen ihre Erfahrungen zu einem bestimmten Thema geteilt haben?
- Hast du selbst schonmal an einer Hashtag-Kampagne teilgenommen? Wenn ja, an welcher? Wenn nein, wieso nicht?

Achtung: sensibel rangehen, da auch angeregt wird von sich persönlich zu erzählen (freiwillig!!), auf positive Rückmeldungen und vertrauensvollen Umgang achten.

#### Jugendstufen+: weitere Ideen

Diese weiteren Methodenideen zum Nachlesen sind für ältere Jugendliche bis hin zu Leitendenrunden geeignet.

Weitere Methoden aus dem Konzept [Klassismus. Klasse erkennen, Klasse handeln](#) des dvv.

Aus [Bildungsbaustein Klasse und Klassismus](#) von Jan Niggemann für die Rosa-Luxemburg-Stiftung:

- Methode "Stopp – Was? - Erklären!" (S. 8)
- Methode "Bullshit-Bingo zu Klasse, Klassismus und Klassenkampf" (S. 10)

Aus der Handreichung "[Intersektionale Pädagogik](#)" von i.päd die Methode "Äh - Nee Liste" (S. 42) zur Nutzung als Begleitung der Bildungsarbeit in Gruppen mit heterogenen Bildungshintergründen.

Die Broschüre "[Klassismus in der Arbeitswelt... und Gegenengagement](#)" für Jugendliche mit Bezug zur Arbeitswelt und junge Erwachsene. Die Materialien bestehen aus einem Themenplakat zum Download und zwei Bildungsmethoden dazu.





## Barrieren senken, Pfadfinden bezahlbar machen

Dieser Block dreht sich rund um Handlungsoptionen, die ganz konkret (finanzielle) Barrieren zum Pfadfinden senken und die Teilhabe erhöhen wollen.

### Positionierungsspiel

- a. Sortiert euch danach, was ein übliches Sommerlager bei euch kostet.
- b. Mein Stamm beantragt Zuschüsse, um den Lagerbeitrag zu senken.
- c. Mein Stamm beantragt den Öko-€
- d. Mein Stamm hat Material (Schlafsack, Isomatte, Wanderrucksack, ...) die wir verleihen können.
- e. Mein Stamm hat einen reduzierten Lagerbeitrag
- f. Mein Stamm hat einen Förderverein
- g. Mein Stamm organisiert eine Tauschbörse o.ä.
- h. Mein Stamm finanziert Lager und Fahrten durch Fundraising/Spendenaktionen
- i. Weitere Ideen aus der Gruppe

### Ideen zur Senkung von Barrieren

Diese Vorschläge wurden von den ZEM-Teilnehmenden im Rahmen eines Ideenmarkts erarbeitet.

#### Preise senken

- Niedrige Pfingst- und Sommerlagerbeiträge durch nahe Reiseziele, Anreise mit Regionalbahn, Beantragung des Öko-Euro
- Gestaffelte Beiträge für Veranstaltungen anbieten
- Mitgliedschaftsbeitrag des Stammes geringhalten, oder gar keinen Stammesanteil nehmen, sowie über Möglichkeit des reduzierten Mitgliedsbeitrages informieren

#### Material-Tauschbörsen oder Verleih

- Kluftbörse
- Kluft- oder Material-Tauschparty auf Stammesversammlung
- Tauschregal in Räumlichkeiten
- Mitgliedern bei Bedarf kostenlose Ausrüstung als Leihgabe zur Verfügung stellen
- Kluft und Halstücher an Mitglieder kostenlos zur Verfügung stellen, bei Rauswachsen/Hochstufung Rückgabe oder abkaufen
- Stufenhalstücher von Stamm oder Förderverein schenken

#### Förderverein

- Mitglieder aus Kreisen der Gemeinde, des Ortes, der Stammesehemaligen, etc., die mit ihren Fördervereins- Mitgliedsbeiträgen einen Geldpuffer für den Stamm aufbauen
- Der Förderverein kann Spenden entgegennehmen und bei Gemeinnützigkeit dafür Spendenquittungen ausstellen
- Bezuschussung von Lagern im Allgemeinen, um den Teilnahmebeitrag niedrig zu halten
- Bezuschussung der Teilnahmebeiträge einzelner bedürftiger Mitglieder





### Bildung und Teilhabe (BuT)

- Anspruch bei: Bezug von Leistungen nach dem SGB II (Arbeitslosengeld II oder Sozialgeld), der Sozialhilfe (SGB XII), dem Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG), dem Wohngeld oder Kinderzuschlag
- Leistungen nach dem Bildungs- und Teilhabepaket. Mit Blick auf Pfadfinder ist dabei die Leistung *Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben* relevant. Auszufüllen ist von uns Leitenden eine Bescheinigung, die die Mitgliedschaft bestätigt (die Bescheinigung steht meist beim Kreis online zur Verfügung, z. B. für die Stadt Köln unter: <https://www.stadt-koeln.de/artikel/65331/index.html>)

### Finanzierungsaktionen/Fundraising

- Verkäufe aller Art
  - Kuchenverkauf
  - Tannenbaumverkauf (inkl. Bäume ausliefern / im Januar einsammeln gegen Spende)
  - Postkartenverkauf: 5€ für eine Postkarte aus dem Sommerlager
  - Stand beim Pfarrfest/Teilnahme an Basar/Martinsmarkt/etc. mit selbstgebasteltem
  - Mini-Dienstleistungen ("Rent a Rover") wie Rasenmähen, Nachhilfe, Auto waschen und Aufräumen, Fahrradwerkstatt
- Spendenlauf
- Veranstaltungen mit Eintrittsgeld bzw. Spenden, wie PubQuiz, Party oder Kino, Escape Room
- Kleidersammlung organisieren
- Regionale Spenden einwerben (Essenspenden von Bauern, lokale Sparkasse, etc.)
- Rabatte nutzen (z. B. bei Globetrotter)
- Nikolausaktion, die Gruppen oder Familien buchen können
- Kinderbetreuung oder Kinderschminken bei Festen anbieten gegen Spende an den Stamm

### Mitgliedergewinnung

#### Existierende Grenzen

- Wertevorstellungen von verschiedenen sozialen Milieus (z.B. bzgl. Materialismus)
- Nicht-Existenz von einzelnen Stämmen in Stadtteilen und Orten mit hoher Armutsquote
- Zeit
- Stereotype Vorstellungen vom Pfadfinden
- Unwissen / keine Berührungspunkte
- Existenz von sozialen Bubbles
- "Inzest Verein" = die DPSG neigt dazu viele Mitglieder nur aus den Kindern von ehemaligen Mitgliedern zu beziehen
- Fehlende Repräsentation von Mitgliedern, die nicht *weiß*, christlich, akademisch, etc. Sind

#### Abbau von Grenzen

- Kinder früh ansprechen, bevor Werte gefestigt sind (Vorsicht: keine defizitorientierte Sicht auf arme Kinder haben)
- Aktionen in anderen Stadtteilen durchführen (z.B. 72h-Aktion)
- Gezielte Stammes-/Siedlungsgründung in bestimmten Stadtteilen, bzw. Unterstützung dieser
- Flexible Leitungsmodelle und Absprachen
- Berührungspunkte schaffen und Stereotype abbauen, z.B. durch coole Aktionen im öffentlichen Raum
- Werbung an Schulformen, Jugendzentren, Jugendtreffs, Geflüchtetenunterkünften, etc. die noch nicht von der DPSG erreicht werden
- Bubbles reflektieren → transkulturelles Umdenken anstoßen
- "Inzest" reflektieren und problematisieren
- Leitendenausbildung diskriminierungskritisch reformieren
- Aktionen wie: Wer ein\*e Freund\*in mit auf Lager bringt, zahlt nur Geschwisterpreis





### Idee: Pfadi-Stipendium

- Idee dahinter: ganzheitliche Finanzierung aller Kosten, die bei den Pfadis entstehen, um Menschen außerhalb des direkten Umfelds der DPSG als Mitglieder zu erreichen

Kosten (was kostet es, Pfadi zu sein?)

- Mitgliedsbeitrag max. 40€
- Stammes-Zuschlag: 10€ (variabel)
- Lager/Aktionen pro Jahr 700€ (Pfungsten, Sommerlager, Stufenfahrt, Herbstlager, etc.)
- Einmalig Material/Ausstattung 700€ (Kluft, Isomatte, Schlafsack, Schuhe, Rucksack)
- Jährlich danach Material/Ausstattung (Klamotten, Reparaturen, etc.)

Summe

- 1550€ im ersten Jahr
- 850€ jährlich ab dem 2. Jahr

Wie finanzieren?

- Eltern im Stamm für Spenden anfragen
- Lokale Unternehmen anfragen
- Förderverein d. Stammes (Spendenquittung)
- Gemeinde/Caritas anfragen

Wie Leute erreichen?

- Kontakt zu Jugendämtern, Geflüchtetenorganisationen, etc. Suchen
- Jugendzentren kontaktieren

## Abschlussreflexion

Ziel der Abschlussreflexion ist es, dass alle TN aus dem neuen Wissen und den diskutierten Themen einen Bezug zu ihrem eigenen Pfadfinden ableiten. Das kann z.B. sein, ein Thema mit dem eigenen Stamm oder der eigenen Gruppe zu besprechen, oder eine neue Sache auszuprobieren.

Jede\*r für sich:

- Welche Aha-Momente hattest du?
- Welche neuen Erkenntnisse nimmst du mit?
- Welche Veränderungen würdest du gerne in deinem Stamm/Bezirk/etc. Anstoßen?
- Wie könntest du das angehen?

Anschließend in Kleingruppen:

- Berichtet euch gegenseitig von euren Ideen oder Vorhaben
- Berätet euch gegenseitig, z.B. wie ihr eure Ideen konkret angehen könntet, oder helft euch, eure Vorhaben umsetzbar zu planen
- Denkt dran eure Ergebnisse für euch zu notieren





## Zum Weiterlesen

Bertelsmann Stiftung: [Factsheet Kinder- und Jugendarmut in Deutschland \(bertelsmann-stiftung.de\)](https://www.bertelsmann-stiftung.de/factsheet-kinder-und-jugendarmut-in-deutschland)

Unicef: [Kinderarmut in Deutschland | Bericht von UNICEF](https://www.unicef.de/kinderarmut-in-deutschland)

Deutsches Kinderhilfswerk: [Kinderarmut: Gleiche Chancen für alle Kinder & Jugendlichen: Deutsches Kinderhilfswerk \(dkhw.de\)](https://www.dkhw.de/kinderarmut-gleiche-chancen-fuer-alle-kinder-und-jugendlichen)

Die Fachstelle Kinderwelten für Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung veröffentlicht immer wieder neue Materialien zur diskriminierungskritischen Bildung mit Kindern im KiTa- und Grundschulalter: <https://situationsansatz.de/fachstelle-kinderwelten/>

Praxistipps zum Armutssensiblen Handeln aus einem KiTa-Modellprojekt: [https://www.rag-stiftung.de/fileadmin/user\\_upload/Publikationen/Lehrmaterialien\\_fuer\\_Kita\\_und\\_Schule/Armutssensibles\\_Handeln\\_in\\_Kitas.pdf](https://www.rag-stiftung.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/Lehrmaterialien_fuer_Kita_und_Schule/Armutssensibles_Handeln_in_Kitas.pdf)

Reader "Klassismus und Rassismus - Dimensionen einer vielschichtigen Intersektion" von IDA e.V. [https://www.idaev.de/fileadmin/user\\_upload/pdf/publikationen/Reader/2022\\_Klassismus\\_Rassismus.pdf](https://www.idaev.de/fileadmin/user_upload/pdf/publikationen/Reader/2022_Klassismus_Rassismus.pdf) Kapitel 5: Bildungs-, Beratungs-, Jugend- und Sozialarbeit

Themendossier Klassismus in Schulen von Vielfalt entfalten, [https://www.dkjs.de/fileadmin/Redaktion/Dokumente/programme/Themendossier\\_Klassismus\\_in\\_Schulen\\_Web.pdf](https://www.dkjs.de/fileadmin/Redaktion/Dokumente/programme/Themendossier_Klassismus_in_Schulen_Web.pdf) Reflexionsfragen und Quellen interessant

Klassismus(-kritik): Videos, Audios, Blogs, Texte, zusammengestellt von Nenad Čupić (Stand: Oktober 2020), <https://diversity-arts-culture.berlin/magazin/klassismuskritik> enthält Links zum Informieren

Padlet: Ideen für eine klassismuskritische Bildung mit Kindern, <https://padlet.com/dm72/ideen-f-r-eine-klassismuskritische-bildung-mit-kindern-dljfcgzh17h0yda> Reflexionsfragen und Methodenvorschläge interessant

Bildungsplakat "Klassismus" [https://heimatkunde.boell.de/sites/default/files/plakat\\_klassismus.pdf](https://heimatkunde.boell.de/sites/default/files/plakat_klassismus.pdf)

Gemeinsam entscheiden. Gemeinsam gestalten. Broschüre zur klassismuskritischen Partizipation von Jugendlichen, [https://www.das-zukunftspaket.de/w/files/material/publikation\\_gemeinsam-entscheiden\\_gemeinsam-gestalten\\_web.pdf](https://www.das-zukunftspaket.de/w/files/material/publikation_gemeinsam-entscheiden_gemeinsam-gestalten_web.pdf)

Broschüre "Klassismuskritische Mädchen\*Arbeit, warum wir in der Arbeit mit Mädchen\* und jungen Frauen\* über Diskriminierung anhand sozialer Herkunft sprechen müssen." [https://www.ag-maedchen-freiburg.de/wp-content/uploads/Broschuere\\_klassismuskrit.maedchenarbeit\\_AGM\\_2021\\_web.pdf](https://www.ag-maedchen-freiburg.de/wp-content/uploads/Broschuere_klassismuskrit.maedchenarbeit_AGM_2021_web.pdf), enthält informative Texte und Reflexionsfragen

Perko, Gudrun/Weinbach, Heike/Czollek, Leah Carola (2012): Praxishandbuch Social Justice und Diversity: Theorien, Training, Methoden, Übungen. Weinheim: Beltz Juventa

